

RÜDIGER SÜNNER



DER
GESCHMACK
DER
UNENDLICHKEIT

SPIRITUALITÄT
IM ALLTAG

EUROPAVERLAG

RÜDIGER SÜNNER

DER
GESCHMACK
DER
UNENDLICHKEIT

SPIRITUALITÄT
IM ALLTAG

Mit Radierungen von
Christine Klie

EUROPAVERLAG

»Religion ist Sinn und Geschmack
für das Unendliche.«

FRIEDRICH SCHLEIERMACHER

»Würden die Pforten der Wahrnehmung gereinigt,
erschiene dem Menschen alles, wie es ist: unendlich.«

WILLIAM BLAKE

INHALT

Warum eine »Spiritualität des Alltags«?	9
Schlaf und Erwachen	15
»Die Dinge singen hör ich so gern«	20
Was ist ein Baum?	30
Die Magie der Tiere	38
Seelenlandschaften	51
Das Lied der Stille	68
Das Wunder der Inspiration	82
Musik und Transzendenz	90
2001 oder der Geschmack der Unendlichkeit	114
Das Geheimnis der Regeneration	129
Was kommt nach dem Tod?	144
Die Weisheit der »Großen Göttin«	164
Das Gold der Dankbarkeit	183
Anmerkungen	199
Ausgewählte Literatur	206

WAS IST EIN BAUM?

Nach dem Frühstück mache ich einen Spaziergang durch den Park vor meinem Haus, in dem viele schöne alte Bäume stehen. Zu jeder Jahreszeit wirken sie mit einer ganz eigenen Majestät auf mich: im Frühling mit ihren zarten Knospen, im Sommer mit ihrem üppigen Grün und im Winter mit dem abstrakten Schwarz-Weiß ihrer schneebedeckten Äste, das ihnen noch einmal ein ganz anderes Aussehen gibt. Neuerdings übernachten auch Obdachlose und Flüchtlinge in meinem Park, Reste von Schlafsäcken, Matratzen und Lebensmitteln liegen in den Gebüschern herum, manchmal auch Spritzen von Drogenabhängigen. Die momentane Weltlage scheint nicht günstig für Übungen zu sein, die die Spiritualität des Alltags vertiefen wollen. Oder ist es gerade umgekehrt? Die meisten Menschen im Park scheinen die alten Bäume nicht bewusst wahrzunehmen: Spaziergänger, Jogger und Hundebesitzer laufen an den würdevollen Riesen vorbei, die mit ihrer Ruhe schon vielen Stürmen getrotzt haben. Einige telefonieren beim Gehen mit einem Headset und die Läufer schauen auf die Fitnesstracker an ihrem Arm, die ihre Schritte zählen sowie Kalorienverbrauch, Puls und Herzfrequenz. Die Hundebesitzer lieben es, sich mit anderen Hun-

debesitzern zu unterhalten, und die Eltern passen auf dem Spielplatz auf ihre Kinder auf; manche Mütter schauen dabei die ganze Zeit auf ihr Smartphone.

Ich mache Halt vor einer der großen Platanen, Silberpappeln, Trauerweiden, Buchen oder Kastanien in meinem Park und frage mich, was eigentlich ein Baum ist. Wieder kommt mir der Satz von William Blake in den Sinn, wonach alle Dinge »unendlich« sind, wenn wir sie nur richtig anschauen. Gilt das auch für den Baum, vor dem ich hier stehe? Mit »unendlich« meinte Blake sicher nicht die Anzahl der Atome in seinem Inneren, sondern vielleicht die zahllosen Blickweisen auf ihn, die sich bei längerem Verweilen öffnen können?

Machen wir ein Experiment: Oben auf der Straße fährt gerade der Lastwagen eines Einrichtungshauses vorbei, der wohl Tische, Stühle und andere Möbelstücke geladen hat. Ein Möbelfabrikant würde diesen Baum unter dem Aspekt betrachten, welche Qualität sein Holz hat und welchen Gewinn man daraus ziehen kann. Ein Kunstmaler würde neben ihm stehen und auf ganz andere Dinge achten: Welche Form hat der Baum, welche Farben und wie fällt das Sonnenlicht gerade in seine Blätter? Wie könnte man all das malen, so dass es interessant aussehen würde?

Ein Biologe weiß nicht nur, dass ein Baum aus unzähligen Zellen besteht, sondern er sieht auch unter der Erde die langen Pilzgeflechte, die von einem Baum zum anderen reichen und Botschaften überbringen: etwa Zuckerlösungen zur gegenseitigen Ernährung oder Warnsignale, dass Schädlinge im Anzug sind. Der Biologe kann uns erzählen, dass Bäume schneller wachsen, wenn das Konzert der Vögel und Insekten um ihn herum anschwillt, und dass Wurzeln und Baum-

kronen in ständigem Kontakt miteinander stehen. Falls zu viel Feuchtigkeit im Boden ist, können die Wurzeln die Blätter bitten, weniger Wasser zu verdunsten, und umgekehrt. Wir erfahren auch, dass eine große Eiche pro Tag die CO_2 -Menge von drei Wohnhäusern neutralisiert sowie 400 Liter Wasser und Sauerstoff für ein Dutzend Menschen produzieren kann. In meinem Park gibt es keine Schamanen, aber gelegentlich sehe ich frühmorgens beim Joggen Frauen, die Bäume umarmen oder mit ihnen reden. Käme zufällig ein Schamane vorbei, würde er vielleicht ein kleines Gebet vor dem Baum abhalten oder eine Opfergabe hinterlegen, um seine »Heiligkeit« zu ehren und Respekt vor ihm zu bekunden. Er könnte uns auch erzählen, dass er unsichtbare Baumgeister in seinen Ästen umherhuschen sieht und dass man ihn deshalb auf keinen Fall fällen dürfe.

Welche dieser Blickweisen erfasst den »wirklichen« Baum? Alle zusammen – oder gibt es noch viel mehr? Wir haben bisher die Perspektiven von Menschen beschrieben, aber all die Vögel, Siebenschläfer, Spinnen, Fledermäuse, Schmetterlinge und Maikäfer vergessen, die im Baum wohnen, seine Blätter fressen, dort ihre Nester bauen und kleine Höhlen bewohnen, ebenfalls die Schnecken und Regenwürmer, die sich um sein Laub kümmern, wenn es im Herbst zu Boden fällt. Irgendwo las ich, dass auf einer Fläche von einem Quadratmeter und 30 Zentimetern Tiefe zwei Billionen Bakterien, Pilze und Algen leben, eine Million Fadenwürmer und Hunderttausende von Milben, Sechsfüßlern, Käferlarven, Schnecken, Asseln und Spinnen. Auch sie werfen einen bestimmten Blick auf den Baum und interessieren sich für jeweils ganz andere Aspekte von ihm. Was also ist ein Baum, wel-

cher Blick trifft seine eigentliche Realität? Vor uns öffnet sich plötzlich tatsächlich die Unendlichkeit, von der Blake spricht: Millionen von Blickwinkeln, die wir auch nicht annähernd nachvollziehen können und von denen unser eigener nur ein winziger Teil ist.